

Frederick Groeger-Roth
Landespräventionsrat Niedersachsen /
Niedersächsisches Justizministerium



Prävention bei Kindern und Jugendlichen zielgerichtet planen und umsetzen

Der Beitrag von Communities That Care - CTC zu einer kommunalen Präventionsstrategie



„Meine Frage ist: haben wir eine Wirkung ?“

Präventionswissenschaft als Grundlage

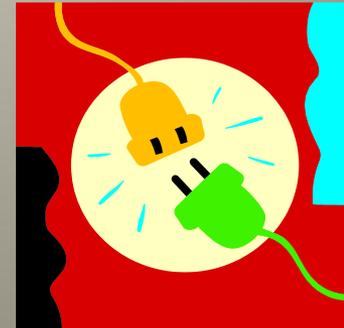


- Schwerwiegende Verhaltensprobleme bei Kindern und Jugendlichen können recht- und frühzeitig beeinflusst werden.
- Effektive Prävention reduziert die negativen Vorzeichen dieser Entwicklung („Risikofaktoren“) und stärkt die entgegenwirkenden „Schutzfaktoren“.
- Diese Faktoren sind wissenschaftlich gut untersucht und wirken in den Bereichen:
 - Familie
 - Schule
 - Jugendliche: individuell und Gleichaltrige (Peers)
 - Nachbarschaft / Soziales Umfeld
- viele nachgewiesen wirksame Ansätze können auf dieser Basis identifiziert werden.

Was ist Communities That Care – CTC?



- Strategie oder Methode, die in verschiedene Rahmenkonzepte eingebaut werden kann
 - unterstützt Kommunen bei der Anwendung der Präventionsforschung
 - Förderung gemeinsamer Entscheidungen vor Ort
 - Kernpunkte: lokale Bedarfsanalyse + Planung wirksamer Maßnahmen + Monitoring / Evaluation
- + begleitende Qualifizierungen (CTC – Trainings)



gemeinsame Bedingungsfaktoren



Risikofaktoren - Matrix

	Gewalt	Delinquenz	Alkohol- und Drogen- missbrauch	Schulabbruch	Teenager- schwanger- schaft	Depressionen und Ängste
FAMILIE						
Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Probleme mit dem Familienmanagement	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Konflikte in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Zustimmende Haltungen der Eltern zu Problemverhalten	✓	✓	✓			
SCHULE						
Frühes und anhaltendes unsoziales Verhalten	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Lernrückstände beginnend in der Grundschule	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Fehlende Bindung zur Schule	✓	✓	✓	✓	✓	
KINDER UND JUGENDLICHE						
Entfremdung und Auflehnung		✓	✓	✓		
Umgang mit Freunden, die Problemverhalten zeigen	✓	✓	✓	✓	✓	
Haltungen, die Problemverhalten fördern		✓	✓	✓	✓	
Früher Beginn des Problemverhaltens	✓	✓	✓	✓	✓	
Anlagebedingte Faktoren	✓	✓	✓			✓
NACHBARSCHAFT / GEBIET						
Verfügbarkeit von Drogen	✓		✓			
Verfügbarkeit von Waffen	✓	✓				
Normen, die Problemverhalten fördern	✓	✓	✓			
Gewalt in den Medien	✓					
Fluktuation und Mobilität/ Häufiges Umziehen		✓	✓	✓		✓
Wenig Bindung in der Nachbarschaft und Desorganisation in einem Gebiet	✓	✓	✓			
Hochgradige soziale und räumliche Ausgrenzung	✓	✓	✓	✓	✓	

Bestehenden Risiken kann entgegen gewirkt werden...

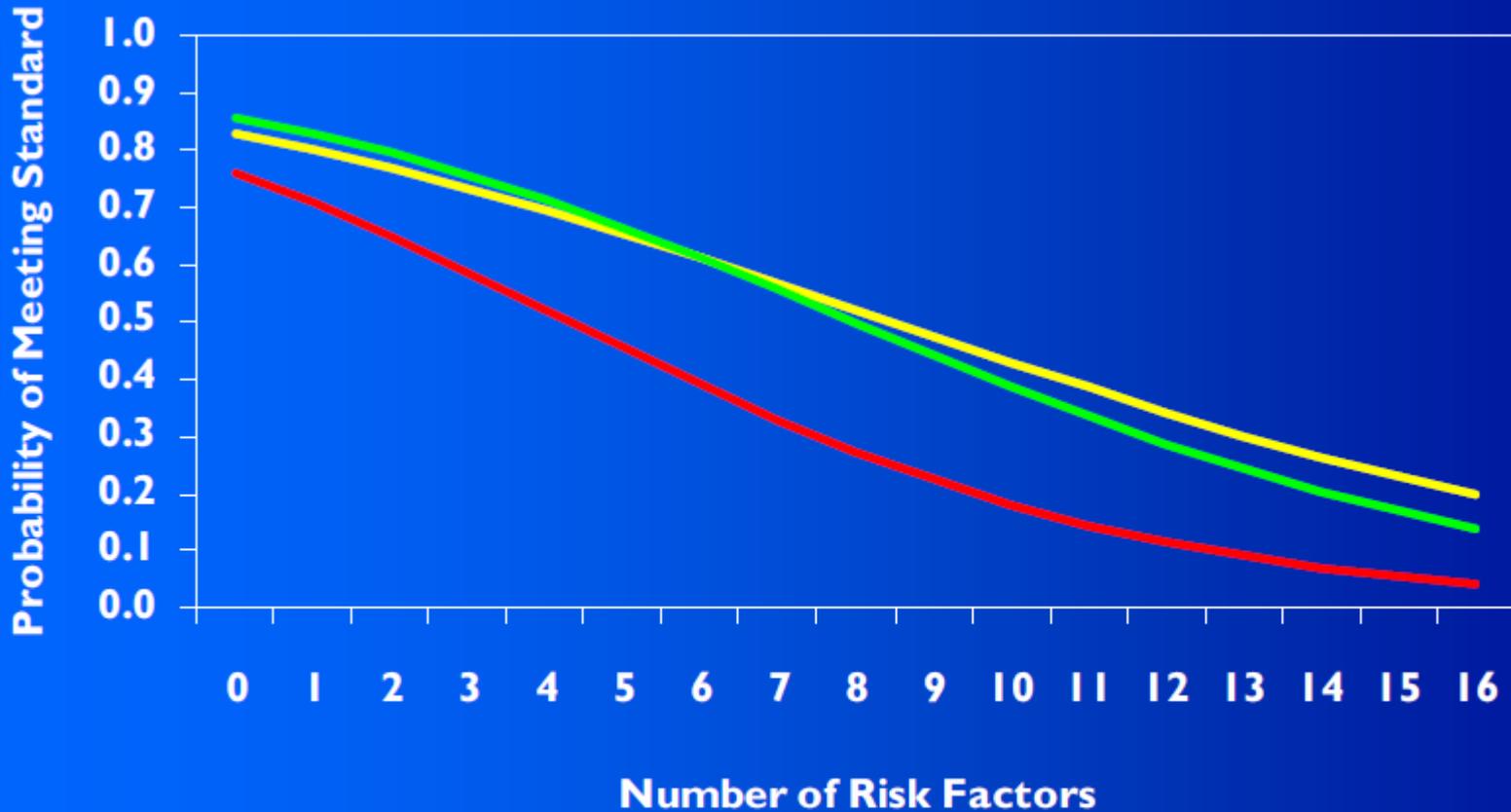
... auf der individuellen Ebene:

Temperament, Intelligenz, Kompetenzen

... in Familien, Schulen, Peer-Gruppen und Nachbarschaften:

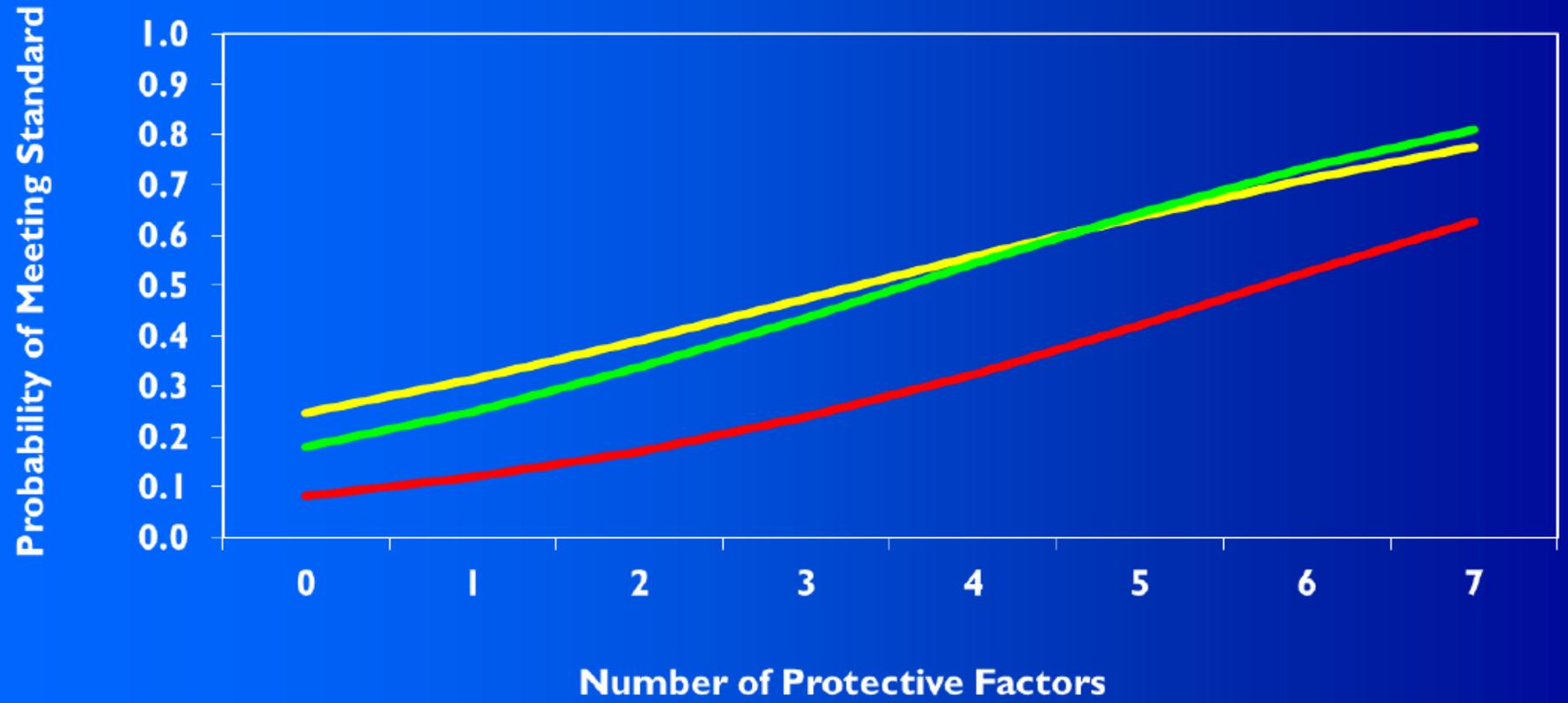
- Klare Standards und soziale Normen für Verhalten
- werden eher übernommen, wenn starke Bindungen zu Personen und Institutionen da sind, die sie vertreten
- Bindungen können durch Partizipation, Kompetenzförderung & Anerkennungskultur aufgebaut und verstärkt werden

Risikofaktoren und schulische Leistungen (10. Klasse)



— Math — Reading — Writing

Schutzfaktoren und schulische Leistungen (10. Klasse)



Arthur et al., 2006



unterschiedliche Sozialräume - unterschiedliche Bedarfe



unterschiedliche
Normen und
Werte



Risiken und
Schutz sind unter-
schiedlich verteilt



unterschiedliche
Verhaltens-
probleme von
Jugendlichen



unterschiedliche
Ressourcen und
Möglichkeiten



**Wirkungsorientierte
Planung
der Prävention
in der Kommune**

Einbezug lokaler
Akteure auf
Lenkungs- und
Sozialraumebene

Präventionsbedarfe:
Risiko- und Schutz-
faktoren messen
und
Prioritäten setzen

Veränderungen bei
vorrangigen
Faktoren und auf
Verhaltensebene
messen

Effektive und
erfolgversprechende
Programme
einsetzen und / oder
verstärken

vorhandene
Angebote
analysieren:
Stärken, Lücken und
Überschneidungen

Einbezug lokaler
Akteure auf
Lenkungs- und
Sozialraumebene

Veränderungen bei
vorrangigen
Faktoren und auf
Verhaltensebene
messen

Präventionsbedarfe:
Risiko- und Schutz-
faktoren messen
und
Prioritäten setzen



**Wirkungsorientierte
Planung
der Prävention
in der Kommune**

Effektive und
erfolgversprechende
Programme
einsetzen und / oder
verstärken

vorhandene
Angebote
analysieren:
Stärken, Lücken und
Überschneidungen

Einbezug lokaler
Akteure auf
Lenkungs- und
Sozialraumebene

Präventionsbedarfe:
Risiko- und Schutz-
faktoren messen
und
Prioritäten setzen

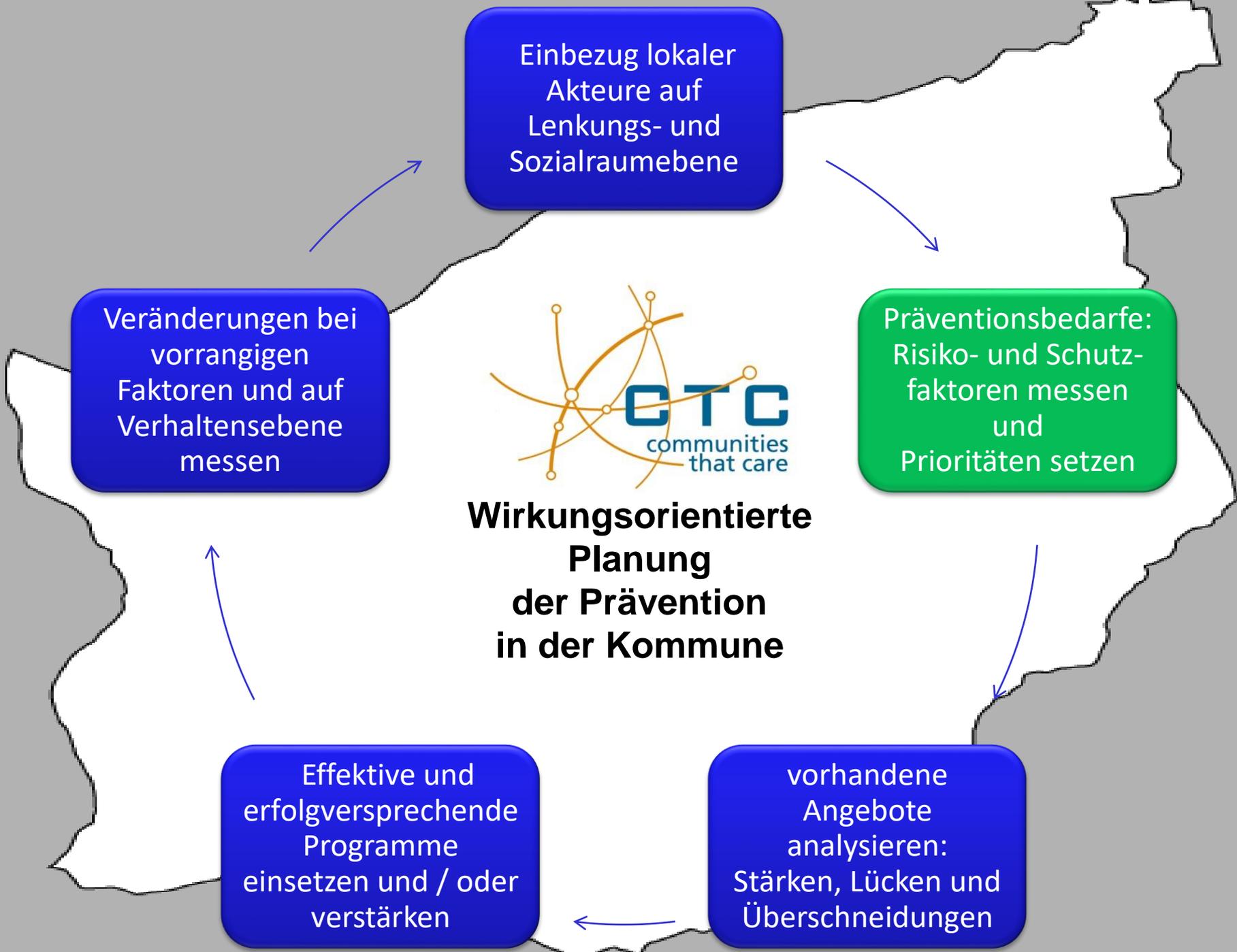
Veränderungen bei
vorrangigen
Faktoren und auf
Verhaltensebene
messen



**Wirkungsorientierte
Planung
der Prävention
in der Kommune**

Effektive und
erfolgsversprechende
Programme
einsetzen und / oder
verstärken

vorhandene
Angebote
analysieren:
Stärken, Lücken und
Überschneidungen



CTC Fragebogen



Präventionsbedarfe = Messung von

➤ **verhaltensbezogenen Problemen**

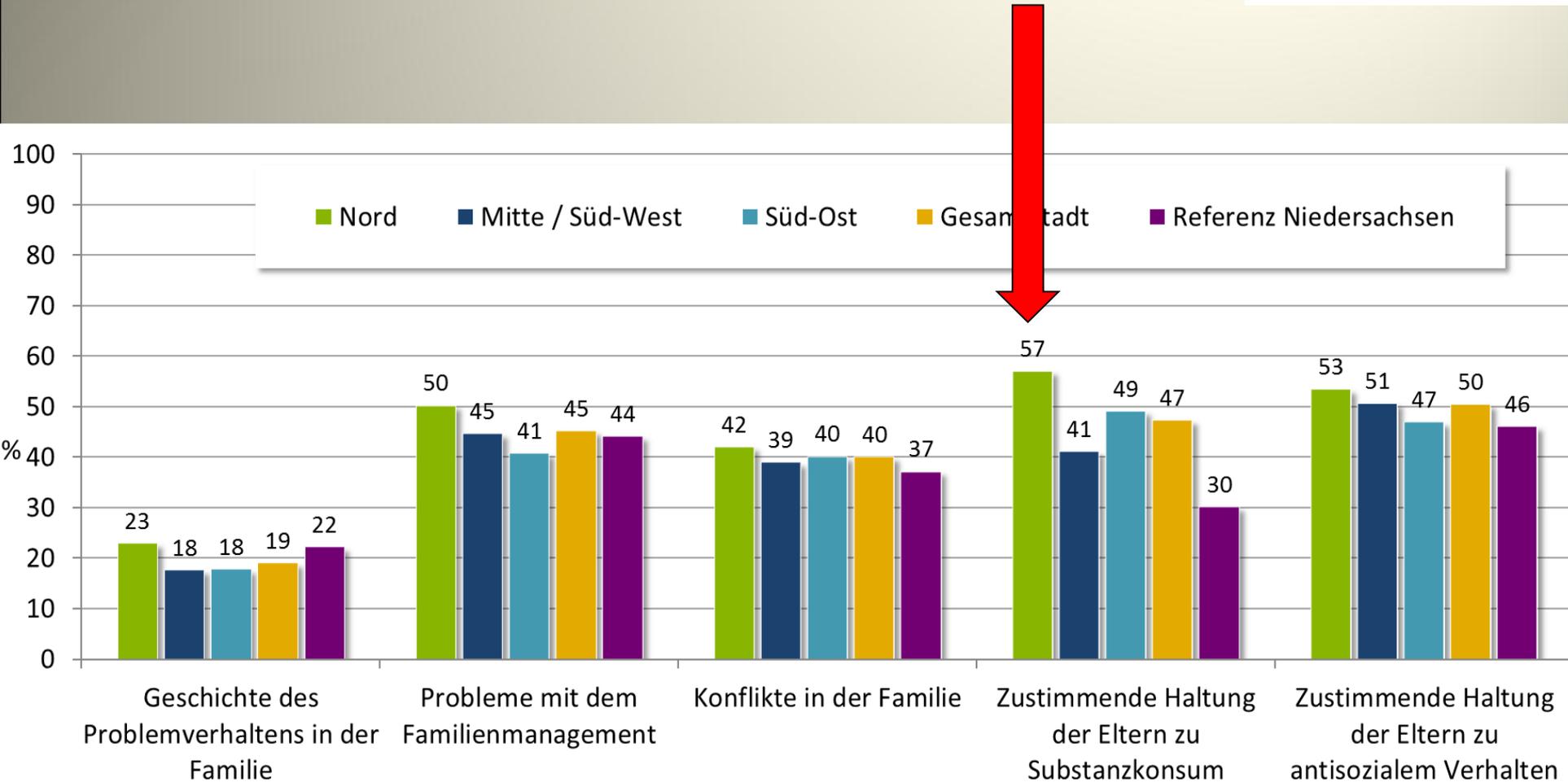
(verschiedenen Ausprägungen von Gewalt, Delinquenz, Substanzgebrauch, Schulausfall, Teenagerschwangerschaften, depressiven Symptomen + neu: Opferwerdung Mobbing, Teenager – Partnergewalt; Vorurteile + Diskriminierung)

➤ **16 Risikofaktoren mit 22 Risikofaktorenskalen und**

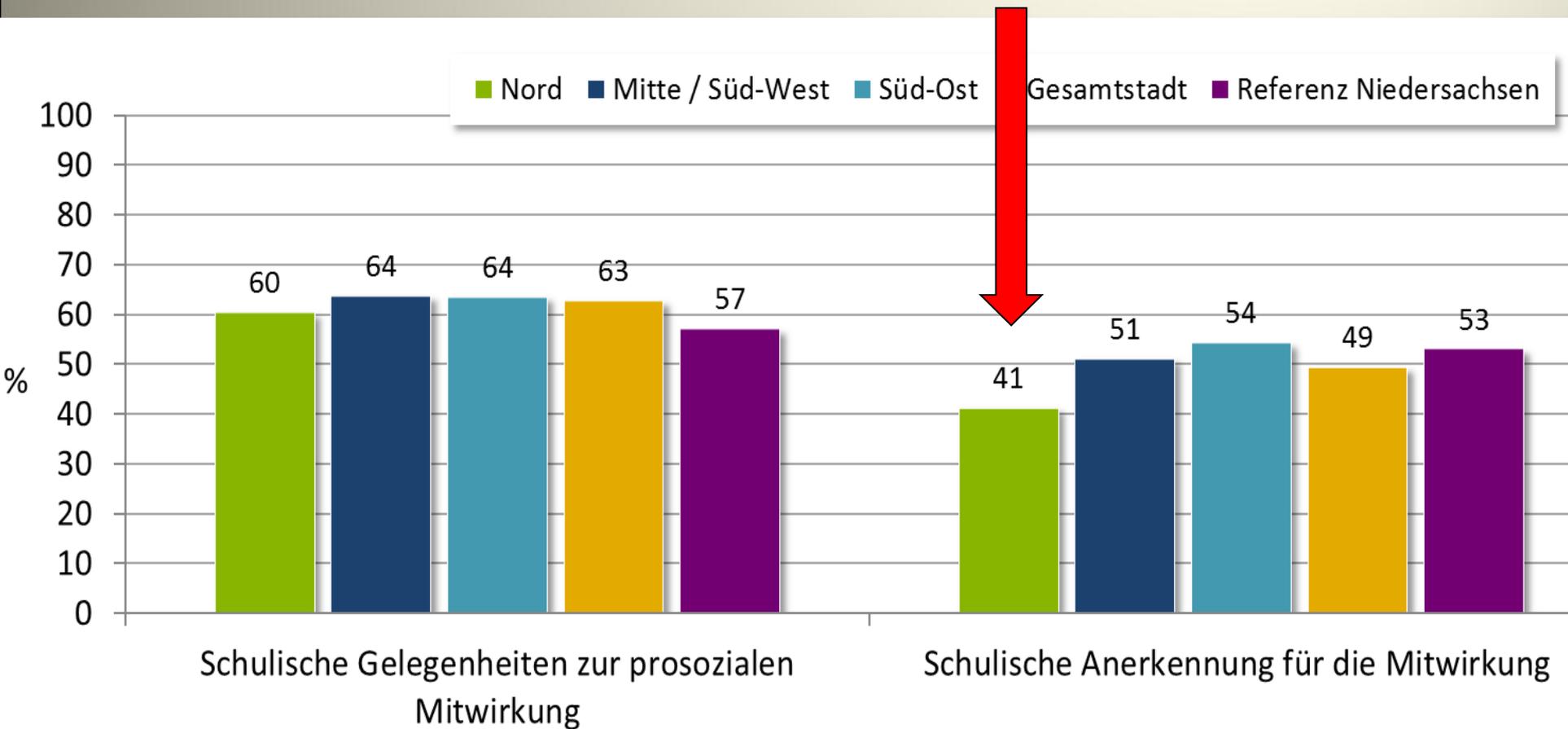
➤ **11 Schutzfaktoren**

- **standardisierte Befragung von Jugendlichen im Alter von 12 – 17 mit web-basierten Fragebogen, Dauer ca. 30 – 40 min. (eine Schulstunde)**
- **seit 2013 in Nds: alle 2 Jahre landesweite Repräsentativ-Erhebung in Kooperation mit der Universität Hildesheim**

Beispiel Ergebnisse Risikofaktoren Bereich Familie:



Beispiel Ergebnisse Schutzfaktoren Bereich Schule:



Bsp: landkreisweite Befragung

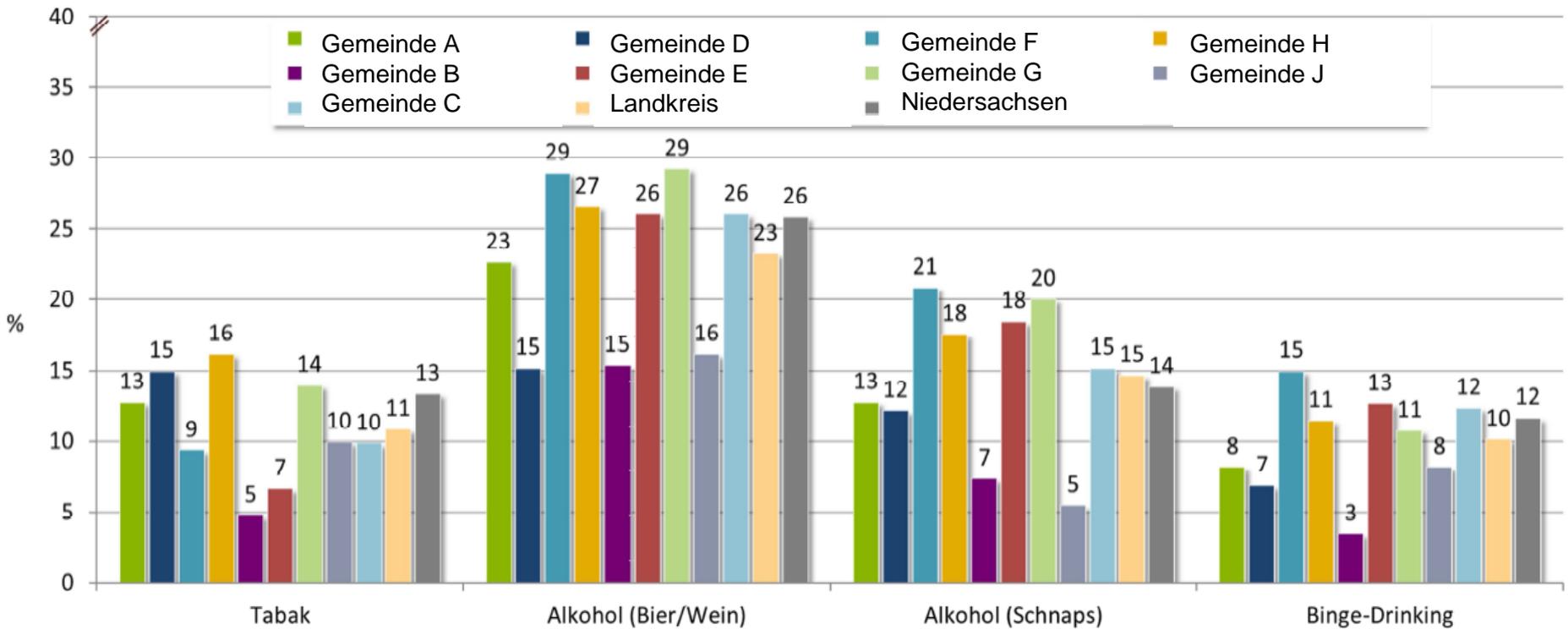


Abbildung 11: Häufiger Drogenkonsum (Tabak, Alkohol und Binge-Drinking)



**Wirkungsorientierte
Planung
der Prävention
in der Kommune**

Einbezug lokaler
Akteure auf
Lenkungs- und
Sozialraumebene

Präventionsbedarfe:
Risiko- und Schutz-
faktoren messen
und
Prioritäten setzen

Veränderungen bei
vorrangigen
Faktoren und auf
Verhaltensebene
messen

vorhandene
Angebote
analysieren:
Stärken, Lücken und
Überschneidungen

Effektive und
erfolgversprechende
Programme
einsetzen und / oder
verstärken



Wirkungsorientierte Planung der Prävention in der Kommune

Einbezug lokaler
Akteure auf
Lenkungs- und
Sozialraumebene

Präventionsbedarfe:
Risiko- und Schutz-
faktoren messen
und
Prioritäten setzen

Veränderungen bei
vorrangigen
Faktoren und auf
Verhaltensebene
messen

vorhandene
Angebote
analysieren:
Stärken, Lücken und
Überschneidungen

Effektive und
erfolgversprechende
Programme
einsetzen und / oder
verstärken

Passt schon?



Grüne Liste Prävention



- Überblick über positiv evaluierte Präventionsprogramme
- transparente Bewertungskriterien
- Unterscheidung nach der Güte des Nachweises der Wirksamkeit
- Darstellung der Programme nach den Informationsbedarfen der Praxis
- Bedarfsorientierte Suchkriterien (Risiko- und Schutzfaktoren)
- wird regelmäßig fortgeschrieben, in Kooperation mit Medizinischer Hochschule Hannover

www.grüne-liste-prävention.de



Grünes Licht
für **Prävention**

Bewertungsstufen



Stufe I: „Effektivität theoretisch gut begründet“

Kriterien einer guten Konzept- und Umsetzungsqualität sind erfüllt
+ Evaluation zeigt gute Umsetzbarkeit

Stufe II: „Effektivität wahrscheinlich“

+ kontrollierte Evaluationsstudien mit positiven Ergebnissen,
aber eingeschränkter Beweiskraft

Stufe III: „Effektivität nachgewiesen“

+ kontrollierte Evaluationsstudien (QED & RCT)
mit hinreichender bis starker Beweiskraft



Suchzugänge 1:

Erweiterte Suche



Risikofaktoren

Familie

Geschichte des Problemverhaltens in der Familie

Probleme mit dem Familienmanagement

Konflikte in der Familie

zustimmende Haltung der Eltern zum Problemverhalten: Alkohol- und Drogenkonsum

zustimmende Haltung der Eltern zum Problemverhalten: antisoziales Verhalten

Schule

frühes und anhaltendes antisoziales Verhalten

Lernrückstände schon seit der Grundschule

fehlende Bindung zur Schule

Kinder / Jugendliche

Entfremdung und Auflehnung

früher Beginn des Problemverhaltens: antisoziales Verhalten

früher Beginn des Problemverhaltens: Alkohol- und Drogenkonsum

zustimmende Haltungen zum Problemverhalten: Alkohol- und Drogenkonsum

zustimmende Haltungen zum Problemverhalten: antisoziales Verhalten

Umgang mit Freunden mit Problemverhalten: Alkohol- und Drogenkonsum

Umgang mit Freunden mit Problemverhalten: antisoziales Verhalten

Anerkennung von Peers für Problemverhalten

anlagebedingte Faktoren

Nachbarschaft / Stadtteil

wenig Bindung in der Nachbarschaft

soziale Desorganisation im Gebiet

Fluktuation und Mobilität / häufiges Umziehen

Gewalt in den Medien

Verfügbarkeit von Alkohol und Drogen

Verfügbarkeit von Waffen

Normen, die Problemverhalten fördern

hochgradige soziale und ökonomische Ausgrenzung

Schutzfaktoren

Familie

Bindung zur Familie

Gelegenheiten zur pro-sozialen Mitwirkung

Suchzugänge 2:



Kinder / Jugendliche

Moralische Überzeugungen und klare Normen

Soziale Kompetenzen

Religion

Interaktion mit pro-sozialen Peers

Nachbarschaft / Stadtteil

Gelegenheiten zur pro-sozialen Mitwirkung

Anerkennung für die pro-soziale Mitwirkung

Programmtyp

universell

selektiv

indiziert

Geschlecht

beide

männlich

weiblich

Institutionen

Familie

Kindertagesstätte

Schule

Jugendliche

Nachbarschaft und Stadtteil

Alter der Zielgruppe

0

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

Problemverhalten

Gewalt

Delinquenz

Alkohol- und Drogenmissbrauch

Schulabbruch

Teenagerschwangerschaften

Depressionen und Ängste

umfassend

Effektivität

- ignorieren (keine Auswahl)
- Auf der Schwelle
- Einstufung Effektivität erfolgt noch
- Effektivität theoretisch gut begründet
- Effektivität wahrscheinlich
- Effektivität nachgewiesen

Suchoption

- es müssen nicht alle ausgewählten Eigenschaften zutreffen (ODER Verknüpfung)
- alle ausgewählten Eigenschaften müssen zutreffen (UND-Verknüpfung)

Programme mit den ausgewählten Eigenschaften anzeigen

Suche bezogen auf Risiko- und Schutzfaktoren:



CTC

Was Communities That Care ist.

UMSETZUNG

CTC in Deutschland

GRÜNE LISTE PRÄVENTION

Empfehlungsliste

DOWNLOADS

Material und Dokumente

Suche

Risikofaktoren: Schule – frühes und anhaltendes antisoziales Verhalten

3

Balu und Du

Balu und Du - Großes Engagement für kleine Persönlichkeiten

merken

Programm-Beschreibung

EFFEKT

Entwicklungsförderung in Familien: Eltern- und Kinder-Training

merken

Programm-Beschreibung

Kindergarten plus

Primärpräventives Programm für Kindergärten und Kindertageseinrichtungen zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenz und Vermeidung von Verhaltensproblemen.

merken

Programm-Beschreibung

KlasseKinderSpiel

Spielerisch Verhaltensregeln lernen

merken

Programm-Beschreibung

Lebenslust mit Lars & Lisa

Ein Programm zur Förderung von Lebenskompetenzen und Emotionsregulation

merken

Programm-Beschreibung

Papilio

Programm für Kindergärten zur Primärprävention von Verhaltensproblemen und zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenz. Ein Beitrag zur Sucht- und Gewaltprävention

merken

Programm-Beschreibung

Derzeit aufgenommene Programme

Grüne Liste Prävention



<p>Aktion Glasklar, ALF, Be smart – don't start, Denkzeit, EFFEKT, ELTERN-AG, ElternStärke(n), fairplayer.manual, Glücksspielparcours, GO!, Klasse 2000, JobFit-Training, Kindergarten plus, KlasseKinderSpiel, Lars & Lisa, IPSY, Medienhelden, NETWASS, Opstapje, PAPILIO, PAT, PEP, PFADe, Trampolin, Triple P (0-12), unplugged, Wir 2</p>	<p>Effektivität nachgewiesen ➔ Stufe 3</p>
<p>Aktion BOB, Babytlose, Balu und Du, B.A.S.E., buddy, Eigenständig werden, fairplayer.sport, Faustlos, Fit for Differences, Fit for Life, FREUNDE für Kinder, Gordon-Familien-Training, Klasse Klasse, Kurve kriegen, Lions Quest, Lubo aus dem All, Mein Körper gehört mir, Mut tut gut, Mobbingfreie Schule, Olweus, PaC, Partnerschule, Rebound, Spielfieber, Starke Eltern – Starke Kinder, STEEP, STEP, Stepping Stones Triple P, Surf-Fair, Teen Triple P, Training mit Jugendlichen, TrainerPlus, Triple P System, Verhaltenstraining für Kindergarten / Schulanfänger / Grundschule, Verrückt? Na und?, wellcome</p>	<p>Effektivität wahrscheinlich ➔ Stufe 2</p>
<p>Big Brothers Big Sisters, Familienhebammen, FreD, FREUNDE, FuN, HaLT, HIPPY, Just be smokefree, KESS, Konflikt-Kultur, MamMut, Mobil? Aber sicher!, MOVE, No Blame Approach, Palaverzelt, Prev@Work, Pyramide, Rucksack-KiTa, SAFE, Selbstwert stärken – Gesundheit fördern, SKOLL, Sozialtraining in der Schule, Tom & Lisa, Wir kümmern uns selbst, Ziggy</p>	<p>Effektivität theoretisch gut begründet ➔ Stufe 1</p>

Die Präventionskette

als „roter Faden“ in der Präventionslandschaft



überprüfbare Ziele für die Programme:

- Qualität der Umsetzung
- Zielgruppenerreichung
- Auswirkungen auf Risiko- und Schutzfaktoren und Problemverhalten



Rund um die Geburt

**Krippe
0 – 3 Jahre**

„Starke Eltern –
Starke Kinder“

**Kiga
3 – 6 Jahre**

• „Starke Eltern..“
• „Kindergarten plus“

**GS
6 – 10 Jahre**

• „Starke Eltern..“
• „Klasse 2000“

WS/Berufs-
Ausbildung
10 – ü.18 J.

- „Starke Eltern..“
- „Lions-Quest“
- WB päd. FK

Gesundheitswesen

Frühe Hilfen

Gemeinwesen-
arbeiten

Beratungsstellen

Vereine/Organisationen

Kirchliche Kinder- und
Jugendarbeit

Kinder- und Jugendhilfe

Polizei

Freizeitstätten

Freie Träger

Bildungs-
einrichtungen



Wirkungsorientierte Planung der Prävention in der Kommune

Einbezug lokaler
Akteure auf
Lenkungs- und
Sozialraumebene

Präventionsbedarfe:
Risiko- und Schutz-
faktoren messen
und
Prioritäten setzen

Veränderungen bei
vorrangigen
Faktoren und auf
Verhaltensebene
messen

Effektive und
erfolgsversprechende
Programme
einsetzen und / oder
verstärken

vorhandene
Angebote
analysieren:
Stärken, Lücken und
Überschneidungen

Funktioniert CTC?



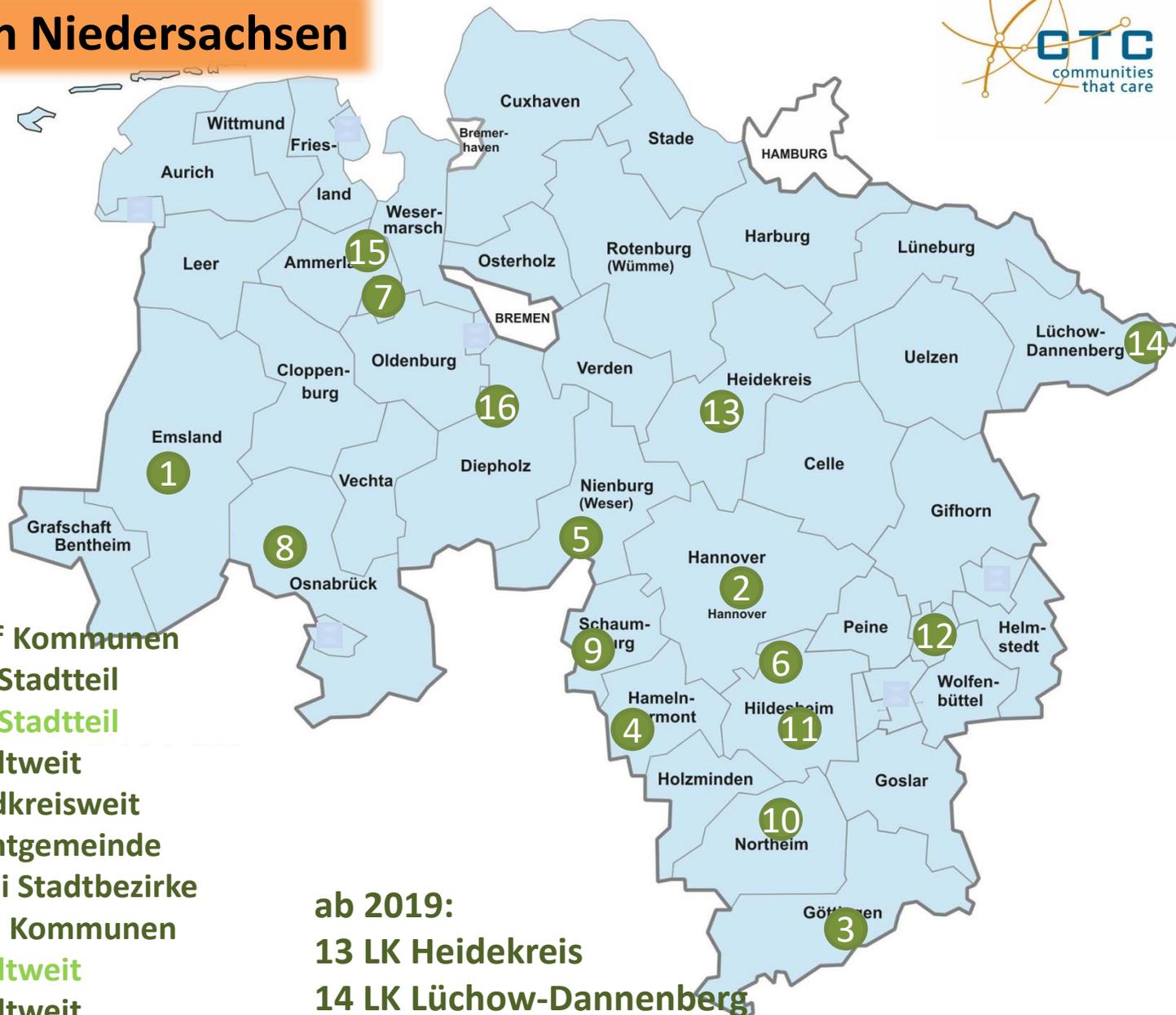
Wirkungsnachweise in USA:

- bessere Zusammenarbeit und Abstimmung, häufigere Nutzung evaluiertener Programme, bessere Qualität der Umsetzung und 25 - 30% geringere Problemverhalten als in Vergleichskommunen ohne CTC (Hawkins et al. 2009).

Prozessevaluation in Niedersachsen:

- Modellversuch 2009 - 2012: gute Umsetzbarkeit in Praxis, wird von Akteuren als hilfreiches Instrument gesehen (Schubert et al. 2013).
- 2013 – 2014: Studie zur Qualität der Umsetzung in fünf Standorten (Lenkungsgruppen-, Koordinatoren-, und Gebietsteambefragung) Vergleich der Ergebnisse mit USA und NL (Jonkman 2015). Ähnliche Ergebnisse bei vielen Qualitätsparametern.

CTC-Standorte in Niedersachsen



- 1 LK Emsland: fünf Kommunen
- 2 Hannover: ein Stadtteil
- 3 Göttingen: ein Stadtteil
- 4 Hameln: stadtweit
- 5 LK Nienburg: landkreisweit
- 6 Nordstemmen: Samtgemeinde
- 7 Oldenburg: zwei Stadtbezirke
- 8 LK Osnabrück: drei Kommunen
- 9 Stadthagen: stadtweit
- 10 Northeim: stadtweit
- 11 Hildesheim: ein Stadtteil
- 12 Braunschweig: ein Stadtteil / stadtweit

- ab 2019:
- 13 LK Heidekreis
- 14 LK Lüchow-Dannenberg
- 15 Rastede
- 16 Bassum

CTC Entwicklung in und außerhalb Niedersachsen



- **Modellversuch SPIN 2009 – 2012:**
CTC – Pilot in drei Standorten in Nds.
- **CTC – Förderprogramm des LPRN 2013ff.**
- **CTC – EU – Projekt 2013 – 2015:**
Kooperation von 7 Ländern: Survey-Vergleich, Europäische Programm-Datenbank, CTC – Evaluations-Vergleich
- **Nachfrage aus Sachsen, Augsburg, BaWü, Schweiz u.a.**
- **Modellförderung „CTC als Instrument der Jugendhilfeplanung“**
- **Start Bundes-Transferstelle ab 9/2018 (DPT)**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

CTC

Was Communities That Care ist.

UMSETZUNG

CTC in Deutschland

GRÜNE LISTE PRÄVENTION

Empfehlungsliste

DOWNLOADS

Material und Dokumente

LINKS

Externe Seiten

KONTAKT

Wir über uns

Für ein sicheres und gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen durch „Communities That Care - CTC“

„Communities That Care“

... ist eine präventive Langzeitstrategie zur Schaffung sicherer und lebenswerter Umgebungen, in der Kinder und Jugendliche sich geschätzt, respektiert und ermutigt fühlen, ihr Potenzial zu nutzen;

... will die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Organisationen und Bewohnern eines Stadtteils oder einer Gemeinde verbessern, um eine gesunde persönliche und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern;

... nutzt gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse über Risikofaktoren, welche die Wahrscheinlichkeit für jugendliches Problemverhalten erhöhen und Schutzfaktoren, welche die Wahrscheinlichkeit für Problemverhalten reduzieren;

... resultiert in lokalen Plänen mit den Zielen: auf Wirksamkeit überprüfte Maßnahmen einsetzen, um Familien zu unterstützen und zu stärken, die Bedingungen für gute Schulleistungen zu verbessern, verantwortungsvolles Verhalten zu fördern und ein stützendes Umfeld aufzubauen.



„Communities That Care -CTC“ ist eine Methode, die Kommunen zur Planung und Steuerung ihrer Präventionsarbeit einsetzen können. Vorhandene Bedarfe und Ressourcen in der Prävention können mit CTC ermittelt, sowie effektive Maßnahmen und Programme "nach Maß" eingesetzt werden. Mit der Anwendung von CTC können Kommunen ihre Präventionsaktivitäten im Bereich der sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zielgenau, wirksam und im Erfolg überprüfbar gestalten. Der in den USA entwickelte Ansatz wurde vom Landespräventionsrat Niedersachsen nach Deutschland übertragen.

Neuigkeiten

Niedersächsische Justizministerin zu CTC - Studienreise in den USA

Die Niedersächsische Justizministerin Antje Niewisch-Lennartz hat sich über die CTC-Umsetzung in den USA informiert. [mehr >>>](#)

[Alle bisherigen Neuigkeiten](#)



Grünes Licht
für Prävention

GRÜNE LISTE PRÄVENTION

[FAQ - Häufig gestellte Fragen](#)

**Kontakt: frederick.groeger-roth@mj.niedersachsen.de
www.ctc-info.de**